

Reisebericht einer SI-Leserin

Sylvia Gohlke auf der QUEEN ELIZABETH

29.04.12 – 02.05.12

Hamburg - Le Havre - Southampton

Schnupperfahrten sind immer eine schöne Gelegenheit, den Charakter eines Schiffes kennen zu lernen. Diesmal lockte es mich auf die QUEEN ELIZABETH 2. Die Einschiffung in Hamburg wurde durch eine dort stattfindende Großveranstaltung zum ‚Anreisemarathon‘. Es gab zwar einen kostenfreien Shuttlebus der Reederei in die Innenstadt für die bereits an Bord befindlichen Gäste, dieser durfte jedoch nicht mit Gepäck genutzt werden. Sehr ärgerlich, da man älteren Gästen nicht zumuten kann, ihren Koffer mehrere Kilometer zu transportieren bzw. den sechsfachen Taxipreis vom Bahnhof zum Schiff zu bezahlen, zumal der Bus ohnehin vorhanden war.



Die Einschiffung ging zügig voran. Unsere Balkonkabine auf Deck Sieben war sehr geschmackvoll gestaltet, ebenso wie das ganze Schiff. Dezentere Farben mit edlen Akzenten – sehr stilvoll. Unser Kabinensteward stellte sich sogar persönlich vor und arbeitete sehr aufmerksam. Das Highlight der Kabine war das superbequeme Bett.

Das Leben an Bord ist ruhig und beschaulich, die Unterhaltung dem älteren Publikum angepasst. Ich habe bei manchen Künstlern die Motivation vermisst, z.B. bei der Beatles Revival Band. Gut gesungen, schöne Optik, aber das Kaugummikauen während des Auftritts passte rein gar nicht dazu. Das Kasino weckte wenig Interesse, so dass man sehr oft alleine am Roulettetisch spielen konnte. Mehr Begeisterung weckte hingegen der ‚Afternoon Tea‘, der im Queens Room serviert wurde, was zur Folge hatte, dass Gäste zum Teil sehr lange auf einen Platz warten mussten, da diese schnell belegt waren. Hier könnte man mit einem Wechsel der Location flexibler auf die Nachfrage reagieren. Für die kleinen Gäste steht ein Kinderbereich zur Verfügung, Kinder sind mir allerdings nicht an Bord aufgefallen.

Als sehr angenehm empfand ich das dezente ‚Verkaufen‘ von Leistungen an Bord. Klar lebt fast jede Reederei vom ‚on board revenue‘, aber hier stellte man den ‚Verkauf‘ nicht in den Vordergrund. Den Preis eines Fotos mit 24,95 US-Dollar finde ich zu hoch für einen ‚Schnappschuss‘. Die Nebenkosten der Getränke hingegen sind fair.

Das Essen am Büfett und im Britannia Restaurant ist gut und einwandfrei. Der Service im Restaurant ist, trotz Kellnerwechsels, unmotiviert und flach. Die Weinauswahl ist hervorragend, schade nur, dass die edlen offenen Weine nicht stilecht aus der Flasche am Tisch eingeschenkt werden. Auf meine Nachfrage, warum man das nicht machen kann, kommt eine resignierte Antwort: ‚Das entspricht nicht den Cunard-Regeln‘. Okay. Sonderbar erschien mir die Kombination von IKEA-Kaffeetassen im Büfettbereich, in Kombination mit Stoffservietten und Silberbesteck. Auch dass am Ausschiffungstag über 15 Minuten lang kein Stückchen Brot am Büfett verfügbar war, finde ich bei einer Gesellschaft mit solcher Tradition nicht tragbar.

Mein Fazit: Für Gäste mit hohem Anspruch und guten englischen Sprachkenntnissen geeignet, aber ‚königlich‘ reisen habe ich mir etwas anders vorgestellt. Kinder würde ich nicht mit an Bord bringen, da es trotz der 2.000 Gäste ein angenehm ruhiges Schiff ist. Bedingt durch die Weltreisen stehen interessante Routen als Alternative zu den klassischen Turnusrouten zur Verfügung.